

Dartington Hall 1925-1939

Drehscheibe der Kulturen

ATHENA | wbv

für eine friedliche Welt



Nele Lipp
Dartington Hall 1925–1939
Drehscheibe der Kulturen für eine friedliche Welt

Beiträge zur Kulturwissenschaft

Band 54

Nele Lipp

Dartington Hall 1925–1939

Drehscheibe der Kulturen
für eine friedliche Welt

ATHENA | **wbv**

Ein ATHENA-Titel bei wbv Publikation

© 2024 wbv Publikation
ein Geschäftsbereich der
wbv Media GmbH & Co. KG

Gesamtherstellung:
wbv Media GmbH & Co. KG, Bielefeld
wbv.de

Umschlaggestaltung: Norman Glanzel

ISBN (Print) 978-3-7639-7769-7
ISBN (E-Book) 978-3-7639-7770-3

Printed in Latvia

Das Werk einschließlich seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Insbesondere darf kein Teil dieses Werkes ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Verlags in irgendeiner Form (unter Verwendung elektronischer Systeme oder als Ausdruck, Fotokopie oder unter Nutzung eines anderen Vervielfältigungsverfahrens) über den persönlichen Gebrauch hinaus verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Für alle in diesem Werk verwendeten Warennamen sowie Firmen- und Markenbezeichnungen können Schutzrechte bestehen, auch wenn diese nicht als solche gekennzeichnet sind. Deren Verwendung in diesem Werk berechtigt nicht zu der Annahme, dass diese frei verfügbar seien.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Gewidmet
meinem Sohn Lauritz Lipp
und seinen Töchtern Henriette und Laetitia

Dank an:

Alexander Hoffmann
für die Anregung zu diesem Buch
durch eine Schenkung von Originaldokumenten aus Dartington Hall.

KOÏNZI-DANCE e. V.

Bernd und Ingeborg Kahnert

Mara & Holger Cassens Stiftung

With the divine spirit of madness

Der französische Philosoph Voltaire verfasste 1759, nach den Erlebnissen des Erdbebens von Lissabon und denen des Siebenjährigen Krieges die satirische Novelle *Candide oder die beste aller Welten*. Darin beschrieb er am Schicksal von Candide, eines unverzagt hoffend suchenden Liebenden, die Unterlegenheit des Menschen gegenüber den Kräften der Natur und den Siegen des Schlechten, der Bosheit und Habgier. Schließlich findet Candide seine Geliebte, wenn auch grässlich verstümmelt wieder. Er beschließt, ein Landgut zu kaufen, auf dem jeder die Chance hat, sein Bestes zu geben. Die Novelle endet mit einem Ausruf, der trotz all der furchtbaren Erfahrungen des Protagonisten an etwas Positives appelliert, er lautet:

Il faut cultiver notre Jardin!

INHALT

- 11_PROLOG
- 15_DIE PIONIERE
Vorgeschichten
- 41_DAS DARTINGTON EXPERIMENT
Ratio und Spiritualität
- 47_FROM WISE HEART TO WHITE HART
Imagination und Wirklichkeit
- 57_ARCHITEKTUR
Restaurierungen und Neubauten
- 77_LANDWIRTSCHAFT UND HANDWERK
Erfahrung und Wissenschaft
- 89_DARTINGTON HALL SCHOOL
Prüfstand und Innovation
- 131_FILM
Dokumentation
- 137_DIE KÜNSTE
Kern der Lebensphilosophie
- 145_TANZ UND THEATER
Eliteschule der Moderne I
- 201_BILDENDE UND ANGEWANDTE KUNST
Eliteschule der Moderne II
- 235_KUNSTSZENE UND DISKURSE
Emotionale Sprache des Denkens in Bildern
- 247_KUNST FÜR DARTINGTON HALL
Bausteine der englischen Moderne
- 275_PUBLIKATIONEN
Zeitung, Broschüren und Bücher

279_LITERATUR	Präsenz
293_MUSIK	Verlässlichkeit
301_GARTEN UND PARK	Lebens- und Kulturraum
309_ÖKONOMIE	Humanität und Wirtschaftlichkeit
313_SOZIOLOGIE UND POLITIK	Ideal und Wirklichkeit
319_EPILOG	
321_ABBILDUNGSNACHWEIS	
331_VERWENDETE UND WEITERFÜHRENDE LITERATUR	
339_INDEX	

PROLOG

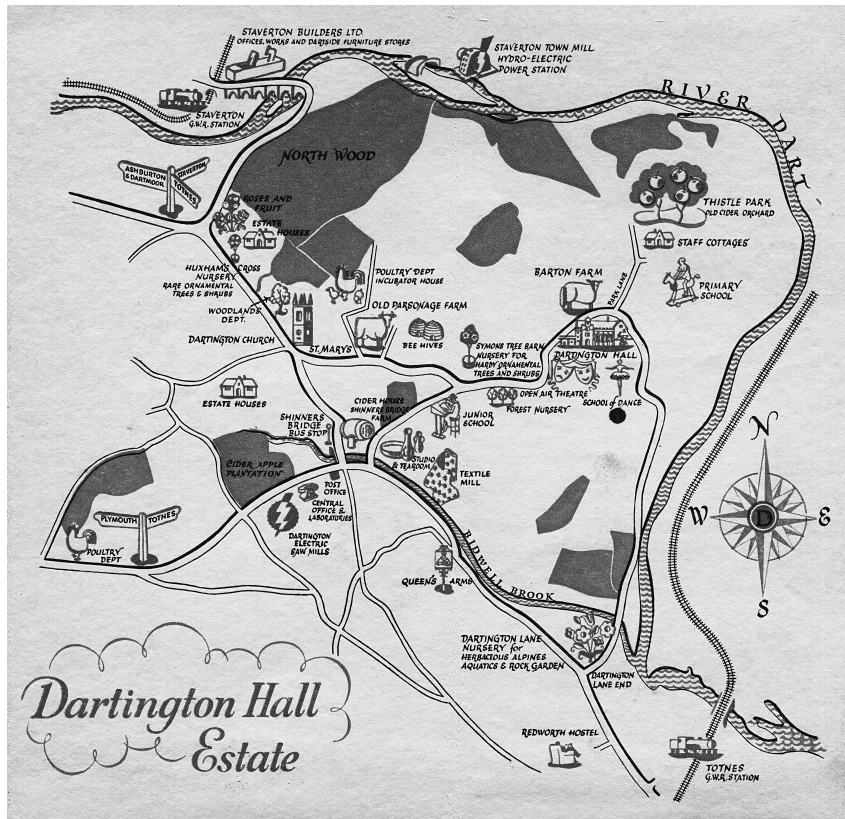


Abb. 1: Dartington Hall Estate, Plan, 1930er-Jahre, unbekannter Zeichner

*The most important enterprise ever undertaken
in the economic, social and cultural rehabilitation of a rural area.*
Willi Soukop

Nach dem Erlebnis der Auswirkungen von Industrieller Revolution in England, Westeuropa und US-Amerika, den Umwälzungen durch die Russische Revolution, die das autokratische Zarenreich stürzte, dem Ende der Monarchie in Deutschland und dem Ersten Weltkrieg wurde nach neuen Formen des Miteinander gesucht, damit Entwicklungen, die zu einem Weltkrieg führen, nicht wieder denkbar und schon gar nicht möglich werden sollten.

Inspiziert durch das Beispiel des indischen Dichters, Künstlers, Sozialreformers und Weltbürgers Rabindranath Tagore¹, der die zerstörerische Natur des Menschen, seine Neigung zu egoistisch-destruktivem Nationalismus und seine implizite Nähe zum Imperialismus an ihrer Wurzel packen wollte, suchten zwei Menschen, die, wie Voltaires fiktive Figur des Candide, die Hoffnung auf eine bessere Welt nicht aufgeben wollten, nach Wegen, um dem entgegenzuwirken. Es waren die Amerikanerin Dorothy Payne Whitney² und der Engländer Leonard Elmhirst³. Sie wollten, wie Tagore in Westbengalen, einen Garten der Kultur und des Geistes aufbauen. Dabei sollte Tagore mit seiner 160 km westlich von Kalkutta in Bengalen gelegenen und 1901 mit privatem Kapital eröffneten unabhängigen Schule *Santiniketan* (Wohnsitz des Friedens, heute UNESCO Weltkulturerbe) zum Muster ihrer eigenen Aktivitäten werden. *Santiniketan* war ein Ort freiheitlichen Lernens, der Völkerverständigung und des von kulturellen Aktivitäten geprägten Zusammenlebens und -lernens. Dabei war die alles verbindende Grundlage der Erziehung die Ausbildung ästhetischen Empfindens. Tagores Lehre universeller Werte und ihrer Ästhetik beruhten auf der Achtung vor Schönheit und, dies im Sinn der indischen Tradition, verbunden mit Wahrheit und Güte. Aufbauend auf diesen ganzheitlich aufgefassten

Werten sollten in *Santiniketan* die Grundlagen für späteres Handeln in Selbstbestimmung, Eigenverantwortung, ökonomischer Unabhängigkeit und kulturellem Austausch unter den Menschen gelegt werden, um eine bessere Welt, in Indien insbesondere eines von britischer Vormundschaft befreiten Lebens, entstehen zu lassen.

Auf diesen Parametern aufbauend hatte Tagore 1921 am selben Ort zusätzlich die internationale Universität *Visva Bharati* (Einheit der Welt)⁴ mit einer Fakultät für das Studium der Beziehungen zwischen östlichen und westlichen Kulturen gegründet. 1922 kam eine weitere Fakultät, die für ländlichen Wiederaufbau mit der Bezeichnung *Sriniketan*, (*Wohnsitz des Gedeihens*) *Institute of rural reconstruction*, hinzu, deren erster Direktor der Engländer Leonard Elmhirst wurde. Verantwortung für das Überleben der Landbewohner und ihrer Kultur sowie die Vermittlung von Bildung waren die zentralen Motive für die Gründung *Sriniketans*.

Mit dem komplexen Beispiel Tagores vor Augen kauften Dorothy und Leonard in Devon, unweit der Städte Plymouth und Exeter, Südengland, zunächst ein etwa vier Quadratkilometer großes hügeliges wald- und feldreiches Gelände mit kleinen Ansiedlungen aus Gebäuden, die teilweise noch aus dem 14. Jahrhundert stammten. Es hieß *Dartington Hall*, war das größte mittelalterliche Anwesen Englands, und seit mehr als tausend Jahren zusammenhängend erhalten. Auf diesem in einer Biegung des Flusses Dart gelegenen und im Laufe von Jahrhunderten mehr und mehr verwilderten Gelände wollten sie ihre Träume verwirklichen und dem Beispiel Tagores folgen.



Abb. 2: F. Nash nach R. Stothard: *View of Dartington Hall*, 1822, Druck

Ihre dort mit Hilfe von Pädagogen, Künstlern, Musikern, Wissenschaftlern, Psychologen, Philosophen, Sozialplanern und Architekten entstandene »Pädagogische Provinz«⁵ wurde zur Basis eines großen kulturellen Experiments mit politischen, sozialen und kulturellen Zielen.

Vor ihnen lag eine gigantische Arbeit in einem Land, in dem Industrialisierung, Landflucht, Freihandel und billige Lebensmittel aus dem Ausland die Landwirtschaft total unrentabel gemacht hatten. Die Bevölkerung war durch den Ersten Weltkrieg reduziert und das Land fast nur von zerstörten Familien, Blinden und Krüppeln bewohnt. Dort fanden sie ein verwildertes Gelände vor. Die Gebäude darauf waren nahezu verlassen, verfallen, efeumrankt und mit von Holzwürmern demolierten, eingefallenen Dächern.

The Coffin

*England my England,
Unconsciously you sleep
Upon a single bord,
The top and sides are gone,
So now they take
Ireland and India and Germany.*

*Oh John Bull⁶
Your head does rest
Upon a bag of gold,
And Mr. Norman
To his foreman,
Well my say,
Take one away.*

*Beware, Beware!
The end is near,
The wind is at the door.
And it will blow
And you must know
That when the others
Come to see John Bull
There will be naught
But dust upon the floor.*

Bernard Leach

Anmerkungen

- 1 1861–1941 Sohn eines Maharadscha und Enkel eines vermögenden Prinzen, eine Art indischer Rockefeller.
- 2 1887–1968 Eine vermögende Erbin.
- 3 1893–1974 Ein britischer Philanthrop und Landwirt.
- 4 Bis 1947 unterstützte Dorothy Elmhirst *Visva Bharati* finanziell. Heute ist diese Universität UNESCO Weltkulturerbe.
- 5 Der Begriff stammt aus Goethes Erziehungsroman *Wilhelm Meisters Wanderjahre*.
- 6 Eine nationale Personifikation des Königreichs Großbritannien.

DIE PIONIERE
Vorgeschichten



Abb. 3: Dorothy Elmhirst, 1935

She is both the spirit and the substance of the place [...]
Jane Brown

Dorothy Payne Whitney – Ein unabhängiger Geist

Die Vorfahren von Dorothy Payne Whitney waren puritanische Engländer. Sie landeten im 17. Jahrhundert mit der *Mayflower* in Neuengland und gehörten zu den Pilgervätern, die die demokratisch verwaltete *Massachusetts Bay Colony*, Vorläufer des US-Bundesstaats Massachusetts, aufbauten. Dafür hatten sie eine lange Seefahrt bewältigen müssen, eine Route, die Dorothy in ihrem Leben viele Male in beiden Richtungen nachvollziehen sollte.

Dorothy Payne Whitney wurde 1887, während der ersten Amtszeit Präsident Steven Grover Clevelands¹ in Washington D. C., nah dem Weißen Haus, als jüngste Tochter des in jeder Hinsicht erfolgreichen Großspekulanten, Millionärs und Marineministers im Kabinett Clevelands, William Collins Whitney² und seiner Frau Flora Payne geboren. Dorothy hatte drei ältere Geschwister, den bei ihrer Geburt elfjährigen William Payne Whitney, die dreizehnjährige Pauline Payne Whitney und den fünfzehnjährigen Harry Payne Whitney. Das Ehepaar Cleveland durfte Dorothys Namen aussuchen, die Navy hatte zu ihrer Geburt Fahnen mit der Aufschrift »Our Navy Baby Dot« geflaggt, in jeder Zeitung war ihr Bild, für einige Tage war sie das berühmteste Baby Amerikas und zu ihrer Taufe kamen fünfhundert geladene Gäste.

Dorothys Vater hatte die amerikanische Flotte aufgebaut und war nach dem Präsidenten der zweitmächtigste Mann in der Regierung Amerikas. Und obgleich er gute Chancen dazu gehabt hätte, ließ er sich nach der Amtszeit Grover Clevelands nicht zur Wahl aufstellen, sondern wandte sich geschäftlichen Interessen zu. Zusammen mit einem Partner erstand er das Alleinverkaufsrecht der *Metropolitan Street Railway Company*, Trägergesellschaft des New Yorker öffentlichen

Straßen- und Schienenverkehrs. Er verkaufte sie später mit einem Riesengewinn. Whitney konföderierte daneben die *Britisch American Tobacco Company* mit der *Edison-* und der *Guaranty Trust Company Bank*. Schließlich war er zwar nicht so reich wie die Vanderbilts, Harrisons oder J. P. Morgan, aber wie sie erfüllte er neben seinen geschäftlichen Tätigkeiten gesellschaftliche Aufgaben und pflegte gewissenhaft Hinweise auf seinen Familienstammbaum und dessen Wurzeln bei den Gründervätern Amerikas.

Dorothys Mutter war verwandt mit Robert Treat Payne, der 1776 für Massachusetts Mitunterzeichner der *Declaration of Independence* und einer der Gründerväter der USA war. Ein anderer Großvater aus ihrer mütterlichen Linie war Bürgermeister von Cleveland, Senator von Ohio und Mitglied des Kongresses gewesen. Auch die Familie Payne war sehr vermögend. Hinzu kam, dass Floras Bruder und Dorothys Onkel Oliver Payne³ als erster Schatzmeister der von John D. Rockefeller in Cleveland gegründeten *Standard Oil Company*, damals der größten Erdölraffinerie der Welt, außerdem Manager der *American Tobacco Company* und von *US Steel*, ebenfalls extrem wohlhabend war.

Durch Vermögensakkumulation und ihre Familiengeschichten waren William und Flora, die nach ihrer Hochzeit nach New York gezogen waren, in jeder Hinsicht in der amerikanischen High Society willkommen. Das Paar ließ mit dem Geld von Flora und ihrem Bruder einen Zweitwohnsitz mit Garten im Stil der Renaissance, ausgestattet mit Gobelin-Tapeten und Gemälden von Rubens, Raffael und van Dyck sowie Statuen aus Florenz einrichten und mit Teppichen aus Persien ausstatten. Ein Gefolge von Dienern arbeitete für sie. Der Violinvirtuose Fritz Kreisler und andere traten während der Wintersaison sonntagabends hier auf, und während der Dienstjahre ihres Mannes soll Flora dort bei Partys, auch zu



Abb. 4: Präsident Cleverlands Treffen mit einer chinesischen Delegation im Haus von Flora und William Whitney, unbekannter Maler

politischen Anlässen, insgesamt etwa 60.000 Gäste der Elite empfangen haben.

Da William den Pferdesport liebte, lag ihr Grundstück in Westbury auf Long Island. Sie errichteten dort Pferdeställe und Reitplätze und ließen das darauf liegende ehemalige Farmgebäude ausbauen. Sie nannten den Landsitz *Old Westbury*⁴.



Abb. 5: *Old Westbury Gardens Mansion*

Dort verbrachte Dorothy die längste Zeit ihrer Jugend und erfuhr eine ihrer wesentlichen Prägungen.

Als sie alt genug dafür war, begleitete sie ihren Vater zu Gesprächen mit Grover Cleveland ins Weiße Haus und nahm zusammen mit ihrer ersten Freundin, der nur wenige Monate älteren Gladys Vanderbilt, der jüngeren Schwester ihrer späteren Schwägerin Gertrude Vanderbilt⁵, Tanzunterricht. Die Vanderbilts wohnten in einem riesigen Gebäude an der Fifth Avenue neben dem Haus der Whitneys. Als Kinder hatten sich Dorothy und Gladys oft mit Hilfe eines Seils, das ihre Zimmer zwischen den Häusern verband, verständigen können.

Als Dorothy sechs Jahre alt war, starb ihre Mutter und vier Jahre später heiratete ihr Vater wieder. Seine neue Frau war Edith Randolph, die ehemalige Geliebte des 1913 verstorbenen Unternehmers und einfluss-

reichen Privatbankiers J. P. Morgan. Edith brachte ihre zwei Kinder Bertie und Adelaide mit, die fast im gleichen Alter wie Dorothy waren und Dorothy fand in ihr schnell einen Mutterersatz. Ihr Vater ging nun viel mit seiner neuen Frau und den älteren Geschwistern Dorothy auf Reisen.

Durch die häufige Abwesenheit ihrer Familienmitglieder war sie nun oft sich selbst und ihrem französischen Kindermädchen überlassen. In dieser Zeit wollte sie trotzdem von ihrem Vater lernen und so beschäftigte sie sich ersatzweise mit den Büchern in seiner Bibliothek. Dabei entwickelte sie nicht nur ein gutes Verständnis für Literatur, sondern auch für seine Sammlung von Gemälden, antiken Möbeln und klassischer Musik.

Edith, die zweite Frau ihres Vaters aber verunglückte schon bald bei einem dramatischen Reitunfall und starb.

War der Vater mal zuhause, regte er Dorothy dazu an, ein Skizzenbuch zu führen, und Beobachtungen von New Yorker Gebäuden, ihren Giebeln mit Ornamenten des aus Paris importierten historistischen Stils der *École des Beaux Arts* zu skizzieren. William Whitneys Einstellungen und Vorlieben basierten, wie damals und zum Teil noch heute in der amerikanischen Oberschicht üblich, auf Überlieferungen aus der europäischen Kultur. Er nahm seine Tochter mit in Naturschutzgebiete der Adirondack Mountains bei New York und den October Mountains in Massachusetts, die er gekauft hatte, um Elchen, Büffeln und Bibern ihre Lebensräume zu erhalten, oder, wie im Fall der Biber, sie wieder anzusiedeln und den »Nichtso-Reichen« Erholungsorte zur Erfahrung »einfachen Lebens« zur Verfügung zu stellen.⁶

Der Vater vermittelte ihr damit die Pflicht der Wohlhabenden, verantwortlich mit ihrem Reichtum umzugehen. Dazu sollte auch die Förderung talentierter Künstler gehören und die Aufgabe, ihnen die Chance zur Verwirklichung ihrer Ideen zu geben.

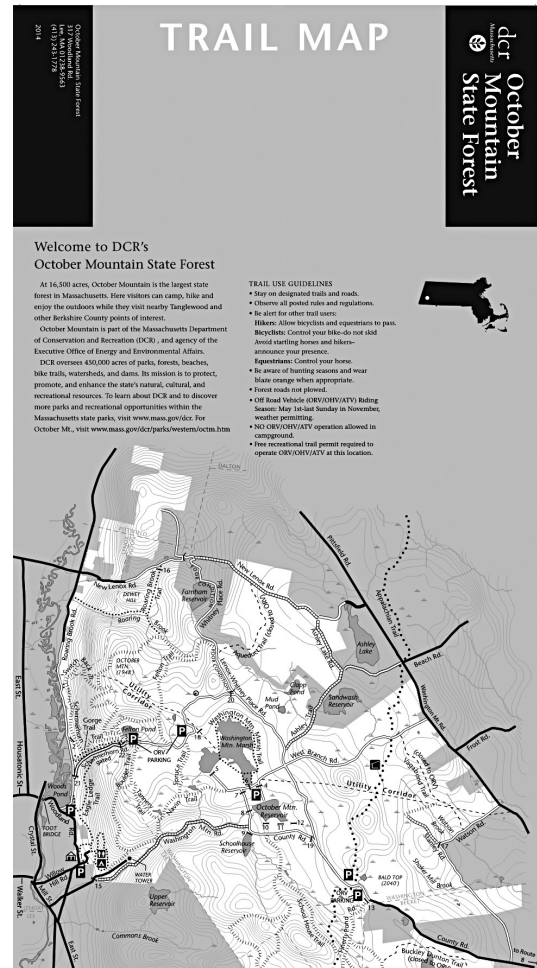


Abb 6: October Mountain, Trail Map, 2024

1904, als sie siebzehn Jahre alt war, starb ihr Vater und obgleich sie es mit ihren drei Geschwistern teilen musste, blieb ihr ein außerordentlich großes Erbe. Derartig ausgestattet gehörte sie zu den reichsten US-amerikanischen Frauen ihrer Zeit und zu den höchstrangigen Persönlichkeiten der New Yorker Gesellschaft.

Dorothy lebte jetzt mit Butler und Personal in *Old Westbury*, dem Anwesen, das ihr nun zusammen mit dem fünfzehn Jahre älteren Bruder Harry Payne Whitney⁷ gehörte.

Auch Harrys Frau, Dorothys Schwägerin



Abb. 7: Gertrude Vanderbilt Whitney private Studio, ca. 1930

Gertrude Vanderbilt Whitney lebte mit in *Old Westbury*. Da Gertrude Künstlerin werden wollte, ließ sie sich um 1913 auf dem Gelände von den Architekten *Delano & Aldrich*⁸ ein privates Bildhaueratelier, das *Gertrude Vanderbilt Whitney Studio* errichten. Neben ihrer eigenen Arbeit sammelte sie Kunst und unterstützte Künstler. So wurde das Studio auch zum Ausstellungsort und zum ersten Sitz des *Whitney Museum of Modern Art*, das sie 1929 in New York City gründete⁹.

Dorothys Schwester Pauline¹⁰, hatte nach einer überstandenen Diphtherieerkrankung den englischen Aristokraten Almeric Hugh Paget, in Queenborough, Kent, geheiratet. 1904, nach dem Tod des gemeinsamen Vaters, übertrugen sie und ihr Bruder Harry die schützende Vormundschaft für Dorothy der gebildeten Beatrice Bend, Tochter des früheren Chefs der US-amerikanischen Börse. Bends Familie hatte finanzielle Rückschläge erlitten, die sie in einen bezahlten Job zwangen. Die zwölf Jahre Ältere begleitete Dorothy als Gesellschafterin und Freundin bis zu ihrer Hochzeit mit Willard Straight im Jahr 1911. Bend förderte Dorothys Liebe zur Literatur, anspruchsvollem Gedankengut und Büchern mit sozial engagierten Themen. Als Erstes leitete Bend einen Schulwechsel für die damals Zwölfjährige ein. In der neuen, von einer

Engländerin geleiteten Schule waren lange Shakespeare-Texte auswendig zu lernen, was Dorothy bereitwillig und begeistert machte, ihr Leben lang beibehielt und fortsetzte. Jane Brown, Dorothy's Biografin, attestierte ihr ein selbstbewusstes zugleich schelmisches Verhalten, Begeisterung für das Lesen und für alles Theatrale vor allem für Shakespeare, deren Heldinnen ihre Vorbilder waren und aus dessen Stücken sie als Jugendliche auf Partys zitierte.

Bald zeigten sich auch Dorothy's organisatorische Fähigkeiten und ihr soziales Engagement. Es wurde deutlich, dass sie nicht nur reich und schön, sondern auch intelligent, ernst und sozial engagiert war. Eine ihrer ersten Aktivitäten nach dem Tod des Vaters war, für Wohltätigkeitszwecke im Rahmen der 1901 von Mary Harriman Rumsey¹¹, einer Studentin des *Barnard College* und deren Freunden gegründeten *National Junior League for the Promotion of Settlement Movements*, Amateur-Lesungen und Aufführungen von Shakespearestücken zu organisieren. Die inzwischen Achtzehnjährige finanzierte dies aus ihrem Vermögen, denn die Selbstgerechtigkeit teilnahmsloser Privilegierter war ihr schon früh suspekt. Folglich tat sie, was sie konnte, um gegen Armut, Arbeitslosigkeit und Ausbeutung zu kämpfen.

1905, mit neunzehn, war sie gemeinsam mit erwachsenen Freundinnen Gründungsmitglied einer *Book Class*, einem Lesezirkel, in dem pro Monat ein Buch gelesen und diskutiert wurde. Es waren Bücher von Henry James, George Eliot, Honoré de Balzac, Leo Tolstoi, Thomas Hardy, den Brontë-Schwestern und drei Stücke von Shakespeare. Die *Book Class* existierte auch, nachdem sie sie verlassen hatte, noch bis 1965 und Dorothy besuchte sie selbst nach der Gründung von *Darlington Hall*, wann immer sie in New York war.

1907, mit einundzwanzig, wurde sie, an der Seite der drei Jahre älteren Eleanor Roo-

sevelt¹², die später als »First Lady der Menschenrechte« bezeichnet wurde, zur Präsidentin der *Junior League* und im Rahmen der *Women's Trade Union League* und bewegenden Kraft zur Verbesserung von Wohn- und Arbeitsbedingungen von Arbeiterinnen. Sie unterstützte Einrichtungen für deren Gesundheit, Kinderbetreuung und kulturelle Bildung. Dorothy arbeitete außerdem für das *Lilian Wald's Henry Street support Centre*, das sich in der Lower East Side um Wohnraumbeschaffung für Emigranten aus der alten Welt kümmerte. Ruth Morgan, wie Eleanor Roosevelt Menschenrechtsaktivistin, Mitarbeiterin des Roten Kreuzes und eine ihrer treuesten Freundinnen, beschrieb ihre Tatkraft mit den Worten: *Dorothy always takes the hard chair and the drumstick – with which she conducts the meeting.*¹³ Es schien fast so, als wäre für sie damit der Weg offen, die erste amerikanische Präsidentin zu werden.

Gleich im Todesjahr ihres Vaters begann sie aber mit einer Reihe von Weltreisen. Auf der ersten begleiteten sie noch ihr Bruder Harry, seine Frau, die dreißigjährige Gertrude Vanderbilt¹⁴, Beatrice Bend und deren Mutter Marianne. Mit ihnen machte sie als erstes eine große Europareise über Italien und Frankreich nach England. Dort, in den Bergen von Dorking in Surrey im Südosten Englands besuchten sie Pauline und deren Mann, der in Diensten des britischen Königs Edward VII stand und über weit verzweigte Beziehungen, wenn auch ausschließlich in sehr konservativen Kreisen, verfügte. Diese Besuche wiederholten sie mehrfach, auch um den Pferderennen in Ascot beizuwohnen.

1907 reiste Dorothy mit ihren drei Begleiterinnen und dem Familienroman *Anna Karolina*¹⁵ in ihrem Bücherkoffer, über Frankreich und Skandinavien nach Russland, wo sie den siebenundneunzigjährigen Leo Tolstoi in Jasnaja Poljana südlich von Moskau besuchen wollte, weil es sie interessierte, dass er sich

um Gesundheit und Erziehung seiner Bauern und deren Kinder kümmerte und sich für Nächstenliebe und Gewaltlosigkeit einsetzte. Zunächst aber lernte sie die Namen Dostojewski, Stravinski, Diaghilev, Rimski-Korsakow, Stanislawski sowie Anton Chekhov und das Moskauer *Künstlertheater* kennen. Diese Künstler, ihre Werke und Träume begleiteten sie von da an durch ihr Leben. Schließlich verließ sie Russland, ohne Tolstoi besucht, aber mit dem Eindruck, ein Land endlosen Leidens kennen gelernt zu haben.

1908 unternahm sie eine Reise nach Mexiko. In dieser Zeit machte sie sich viele Gedanken über das, was sie in ihrem Leben erreichen wollte und was eine Ehe dabei möglicherweise bedeuten könnte. Sie kam zu der Überzeugung, dass vor allem übereinstimmende Interessen und Ambitionen ein tragfähiges Fundament dafür seien sollten.

1909, auf einer Asienreise, die sie durch Japan, Korea, China, Hong Kong, Burma, Indien, Ceylon und erneut durch Europa führte, traf sie den Reporter, Investment Banker, Diplomat und Mitarbeiter des Außenministeriums Willard Straight¹⁶. Straight arbeitete als amerikanischer Generalkonsul in Mukden¹⁷ in der Mandschurei und war, als Teil einer diplomatischen Aktion und Repräsentant einer Gruppierung der amerikanischen Banken *J. P. Morgan*, der *First National Bank of New York*, der *National City Bank* und *Kuhn, Loeb & Co.* mit europäischen Bankhäusern dorthin geschickt worden, um mit der chinesischen Regierung über einen Kredit zu verhandeln, mit dem Investitionen in Schienenverkehr und Industrie zur Verbesserung der Handelsbeziehungen zwischen Amerika und China finanziert werden sollten. Straight setzte sich für deren Ausbau und somit für die Verbesserung des Handelsverkehrs mit Amerika ein, das gegenüber England, Russland und Japan seinen liberalen Einfluss in China ausbauen wollte.



Abb. 8: Willard und Dorothy Straight, um 1911



Abb. 9: Das Wohnzimmer im Haus der Straights in Peking

Dorothy hatte Willard auf einem Empfang bei den Harrimans kennen gelernt, für die er Berichte über seine Fortschritte in der Mandchurei verfasste. Er befasste sich daneben mit dem Handel von chinesischer Kunst und Investments in China und Korea. In dieser Zeit war er der mächtigste Mann der westlichen Welt im Fernen Osten und es hieß, er verdiene genauso viel wie der amerikanische Präsident.

Aber nicht deswegen vertiefte sich Dorothys Bekanntschaft mit dem unabhängig Denkenden, Mutigen und auch künstlerisch



Abb. 10: Willard Straight: Skizze diskutierender chinesischer Kulis in Mukden

Begabten, sondern durch die mit ihrer Bekanntschaft verbundenen Korrespondenzen und den darin entfalteten Gedankenaustausch über ihre Ideale und das Leben als ein zu bestehendes Abenteuer. Willard war neben seinen geschäftlichen Fähigkeiten ein guter Zeichner und Aquarellist, konnte Gitarre spielen, singen, tanzen, Sketche verfassen und war ein charmanter Unterhalter.

Er stellte Dorothy und ihren drei Begleiterinnen, zu denen inzwischen auch ihr Dienstmädchen Luisa Weinstein¹⁸ gehörte, zwei Wochen lang sein Haus als Zwischenstation auf ihrer Asienreise zur Verfügung, bevor sie nach Shanghai, Hongkong und Singapur fuhren. Weiter ging es 1910 über Indien¹⁹ nach Ägypten, wo sie Theodore Roosevelt²⁰ mit Eleanor und Familie trafen, die von einer Afrika-Safari, der *Smithsonian-Roosevelt Expedition* kamen, für die er Exponate für die *Smithsonian Institution*, das heutige *National Museum of Natural History* ankaufte. Roosevelt war Willard freundschaftlich verbunden und freute sich, über Dorothy von ihm und seinen asiatischen Abenteuern zu erfahren.

An allen ihren Reisezielen fand Dorothy Briefe mit Zeichnungen und Versen von Willard vor und auf ihrer Rückreise traf sie ihn

überraschend sowohl in Mailand als auch in Paris.

Willard war, wie sie, als Kind verwaist und hatte große Ideale für sein Leben. Sie verstanden einander immer besser, verliebten sich und heirateten im September 1911 in Genua. Die ersten sechs Monate ihrer Ehe verbrachten sie in Peking und tauschten sich mit führenden chinesischen Familien und mit Martha Beatrice Webb²¹, einer britischen Sozialistin und Sozialreformerin, aus.

Als Willards Arbeit aber durch den Ausbruch der Xinhai-Revolution²² behindert wurde, sie mitten in die Aufstände gerieten, und die Revolution im Frühling 1912 auch in Nordchina um sich griff, flohen sie über England nach *Old Westbury*, wo sie sich niederließen. Ihr Gepäck enthielt viel chinesisches Porzellan, Jade-Miniaturen und Buddhafiguren vor allem aus der Ming-Dynastie, sowie tibetische Bronzen, Weihrauch- Tee- und Tabakgefäße. Willard hielt sich auf dem großen Gelände einige Polo-Ponys. Bald ließen sie sich zusätzlich in 1130 5th Avenue, New York,



Abb. 11: 1130 Fifth Avenue, erbaut von *Delano & Aldrich* heute Sitz des *International Center for Photography*

von *Delano & Aldrich*, die schon für Dorothys Vater gearbeitet hatten, ein vierstöckiges Wohnhaus im Stil der *American Beaux Arts* bauen. Dort organisierten sie politische De-

batten zum Beispiel mit den britischen Sozialisten und Pazifisten Henry Noel Brailsford²³ und Kenneth Lindsay²⁴ und 1914 gründete Willard eine amerikanisch-asiatische Handelsgesellschaft, die bis heute existiert.

Dorothy und Willard bekamen drei Kinder: Willard, geboren 1912, Beatrice²⁵, geboren 1914 und Michael, geboren 1916.

1912 unterstützte Dorothy, gemeinsam mit ihrer Schwägerin und Kunstmäzenin Gertrude Vanderbilt, die *International Exhibition of Modern Art, Armory Show* in New York. Dort wurden ausgewählte Werke des Kubismus, Expressionismus, Fauvismus und Werke der amerikanischen Avantgarde gezeigt. Es waren Gemälde und Skulpturen von Paul Cézanne, Eugène Delacroix, Mary Cassatt, Robert Delaunay, Marie Laurencin, Édouard Manet, Claude Monet, Odilon Redon, Georges Seurat und vielen anderen. Die Ausstellung ging nach Chicago und Boston weiter und eröffnete den Weg der Moderne in Amerika.

Schon vor ihrer Hochzeit hatte Dorothy Vorträge des Unternehmers, Sozialreformers und Utopisten Robert Owen²⁶ besucht, der von einer »New Harmony« sprach. Jetzt aber wurde die Lektüre seiner Schriften, die sie gemeinsam mit ihrem Mann studierte, ein wichtiges Element in ihrer Beziehung. Sie befassten sich auch mit George Bernard Shaws²⁷ politischen Kommentaren im *New Statesman*, lasen seine Übersetzungen von Schriften Tagores und die des amerikanischen Philosophen, Empirikers, Pragmatisten und Bildungstheoretikers John Dewey²⁸, der seine Gedanken zur progressiven Erziehung seinerseits auf Ideen Owens und dessen Muster-siedlung für die Arbeiter einer schottischen Baumwollspinnerei und ihre Kinder mit dem sozialen Experiment *New Lanark* stützte. Owen orientierte sich seinerseits an den Praktiken der Shaker und war davon überzeugt, dass der Mensch charakterlich von dem, was ihm widerfährt und umgibt, geprägt werde,

und folglich vom Kleinkindalter an angenehmen und anregenden Erfahrungen und dem »Learning by doing« ausgesetzt werden müsse. Spiele im Freien, körperliche Betätigung in bequemer Kleidung und Tanzerziehung erschienen ihm dafür als unerlässlich. Dewey ergänzte diese Programmpunkte mit der Forderung nach individueller Freiheit, verbunden mit Verantwortung für die Gesellschaft in Befolgung ethisch-humanistischer Ideale, die in selbstbestimmter Arbeit ihre Erfüllung finden sollten. Die Kinder lernten dort experimentierend und kooperierend in einer Umwelt mit Werkstätten, Bibliothek und Schulgarten die Realität und sich selbst kennen. Den Lehrern kam dabei nicht die Rolle von Wissenden und die Kinder Bevormundenden zu, sondern sie traten als deren Partner und Kollegen auf. Owens Experiment und der Idee seiner »New Harmony« standen Dorothy und Willard nur in einem Punkt skeptisch gegenüber, denn sie waren der Meinung, Owens Ideen vermissten ökonomische und psychologisch stabile Fundamente.

Daneben lasen Sie auf Rat von Roosevelt gemeinsam Herbert David Crolys²⁹ 1909 erschienene Doktorarbeit *The Promise of American Life*³⁰, in der er die amerikanische Selbstzufriedenheit und Gleichgültigkeit der Reichen gegenüber den Ärmeren anklagte. Er nahm an, dass das »Versprechen«, das er in seiner Arbeit beschrieb, nicht gehalten sei, denn die Folgen von Industrialisierung und Urbanisierung hätten dessen Erfüllung zerstört. Daher müsse die Regierung durch Stärkung der Demokratie im Interesse der gesamten Nation die daraus resultierenden sozialen und ökonomischen Probleme durch Kontrolle des »Big Business« lösen. Der Sozialtheoretiker Croly war mit diesem Buch sofort im Bereich politischer Philosophie an die vorderste Front progressiven Denkens in Amerika gelangt. Er war ein durch europäisches Gedankengut geprägter humanistisch denkender Außensei-

ter, der sich für Amerika als Wohlfahrtsstaat mit Planwirtschaft, mehr Investitionen in die Erziehung und unter dem Motto *Brotherhood of Mankind* für die Gründung einer sich diesen Idealen verpflichtenden Gesellschaft einsetzte. Nicht konkurrierender egoistischer Individualismus, sondern soziales Miteinander im Sinne eines sozialisierten Individualismus sollten gefördert und unterstützt werden, um kooperationsfähige mündige Wähler einer Demokratie zu erziehen.

Dorothy und Willard fanden seine Überlegungen überzeugend, auch wenn sie sich darin selbst als *class of economic parasites* kritisiert fanden, denn Croly schrieb: *The creator of large fortune may well be its master; but its inheritor will, except in the case of exceptionally able individuals, become its victim, and most assuredly the evil social effects are as bad as the evil individual effects.*³¹ Beide, angesprochen als reiche aber selbstkritische Erben, bemühten sich, mit ihm Kontakt aufzunehmen, da sie ernsthaft dem hier beschriebenen Effekt entkommen wollten. Da Croly Herausgeber der angesehenen Zeitschrift *Architectural Record* war, konnten sie ihn darüber leicht ausfindig machen und 1914 zusammen mit den Juristen Learned Hand und Felix Frankfurter zu Gesprächen nach *Old Westbury* einladen.

Nach ausführlichem und wiederholtem Gedankenaustausch gründeten sie gemeinsam mit zwei politischen Theoretikern³² eine progressiv-liberale Zeitschrift, in der die Ideen Crolys auf der Basis wissenschaftlicher Analysen weiter entwickelt wurden, und nannten sie *The New Republic. A Journal of Politics and the Arts*. Sie einigten sich darauf, dass Willard zunächst der Herausgeber sein sollte und Dorothy die Anschubfinanzierung übernimmt. Dorothy aber machte mehr, denn sie unterstützte ihren Mann auch bei der editorischen Arbeit. Die erste Ausgabe erschien am 7. November 1914 und einer der ersten Autoren war H. G. Wells³³.

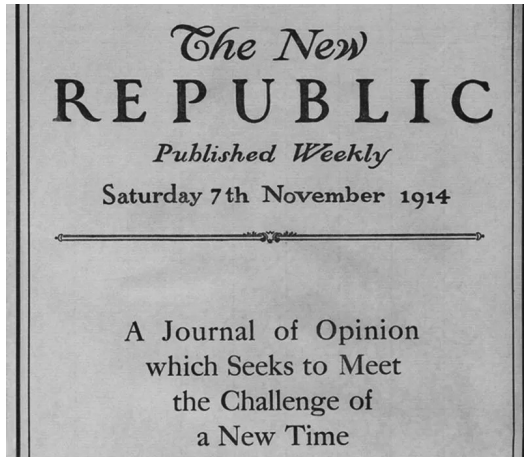


Abb. 12: *The New Republic*, Titel der 1. Ausgabe vom 7. November 1914

Das Magazin wurde schnell zum meinungsbildenden Organ der politischen und literarischen Elite Amerikas und hatte bereits nach einem Jahr eine Auflage von 15.000 Exemplaren. Mit dem sich als »liberal« und »progres-

Auflage, obgleich prominente Autoren, wie neben H. G. Wells auch John Dewey, Robert Owen, Bertrand Russell³⁵, Virginia Woolf³⁶ und John Maynard Keynes³⁷ darin publizierten. Nach Crolys Tod 1930 wurde das Blatt zu einem kritischen Instrument gegen die korrupte *Ohio Gang* und ihre Finanzskandale um den Präsidenten Warren G. Harding³⁸, die versuchte, über Ölfinanziers Einfluss auf die Politik zu erkaufen.

- Ab 1945, in den Jahren nach Franklin D. Roosevelts Präsidentschaft, wurde die *New Republic* zum Sprachrohr der gegen Korruption kämpfenden *Progressive Party*, der Kämpferinnen für das Frauenwahlrecht und der fortschrittlichen Kräfte im Land. Das monatlich erscheinende kritische Magazin für Politik, Kultur und die Künste überlebte mehr als hundert Jahre und existiert mit seinen führend radikalen Ansichten bis heute.³⁹

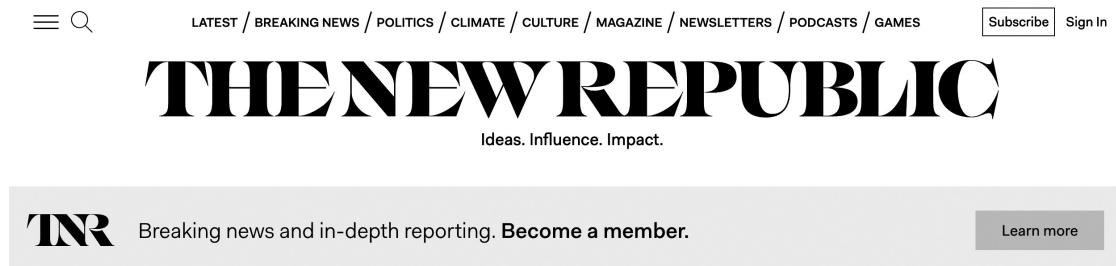


Abb. 13: *The New Republic*, online Ausgabe 2024-07-28

siv« verstehenden Blatt wurde die Politik des »New Freedom« unter dem demokratischen Präsidenten Woodrow Wilson³⁴ unterstützt. Da die Herausgeber aber schon damals wussten, wie volatil die Verwendung dieser Begriffe ist, wurde dies gleich zum Thema gemacht.

Während des Ersten Weltkrieges vertrat *The New Republic* zunächst die Neutralität Amerikas, drängte später aber doch zum Kriegseintritt und sprach sich für die Russische Revolution aus. In den zwanziger Jahren sank die

Neben politischen Themen befassten sich Dorothy und Willard in Erinnerung an ihre glückliche Zeit in China auch mit der privaten Ausgestaltung ihrer Lebensumgebung in *Old Westbury*. Dafür wurde ihnen 1914 von dem Architekten William Delano die US-amerikanische Landschaftsarchitektin Beatrix Farrand⁴⁰ empfohlen, die gerade dabei war, den Rosengarten an der Ostseite des Weißen Hauses in Washington zu vollenden. Sie wurde von dem jungen Paar beauftragt,

einen mit von Dachziegeln bedeckter Mauer umgebenen chinesischen Garten anzulegen, bewacht von zwei steinernen Hunden. Weil Farrand davon überzeugt war, dass es wichtig sei, in Harmonie mit seiner natürlichen Umgebung zu leben und dass Gartengestaltung der vitale Ausdruck dafür sei, holte Dorothy sie deswegen auch später nach *Dartington Hall*.

Um die intellektuelle Auseinandersetzung mit China und dem Fernen Osten aufrecht zu halten, kauften Dorothy und Willard 1917 das *Journal of the American Asiatic Association*, benannten es nun einfach *Asia* und machten daraus ein großformatiges, reich bebildertes und hoch angesehenes akademisches Journal des Wissens über den Osten, den Handel und die Reisen⁴¹.

Willard investierte daneben in diverse Projekte, wie das *India House*, einen Privatclub für Geschäftsleute und Politiker⁴², wo auch Theodore Roosevelt verkehrte, und er wurde Direktor der *Pacific Development Company*.



Abb. 14: *The Northern Echo*, 17. Dezember 1914

Leider konnten diese Initiativen nicht fortgesetzt werden, denn am 4. August 1914 begann in Europa der Erste Weltkrieg und bereits drei Wochen später wurde Willard von der Regierung nach London geschickt.

Dort packte Dorothy, die ihr Baby und ihre zwei Kleinkinder in Amerika gelassen hatte, Sanitätstaschen für Soldaten und organisierte Gelder für das Rote Kreuz. An der Seite der

Suffragetten und unter dem Motto *Just pray to God. She will help you* unterstützte sie das *Women's Liberty Loan Committee*, gestaltete Erholungsprogramme für Soldaten und für Studentinnen Arbeit in der Landwirtschaft und arbeitete eine Zeit lang in einer Kantine der YMCA. Entsetzt besichtigte sie die Folgen der von den Deutschen bombardierten Küstenstädte Scarborough und Hartlepool in Nord Yorkshire.

Dorothys männliche Familienmitglieder trugen jetzt Uniformen, die Frauen arbeiteten beim Roten Kreuz und ihre Geschwister Gertrude und Harry schickten ein voll ausgestattetes Feldhospital nach Frankreich. 1915 und 1916 besuchte Willard Training Camps der U. S. Army in Oklahoma, unterstützte Kadetten der *Cornell University* und diente als Vorsitzender im Verteidigungsministerium in New York. Dorothy und Willard führten viele Diskussionen über die Rolle der Wallstreet mit ihrem Wirtschafts- und Waffenlieferungen zur Unterstützung von England, Russland und Frankreich gegen das Deutsche Reich, Österreich-Ungarn und Italien. 1917, nach einem deutschen U-Boot-Angriff auf den britischen Luxusdampfer *Lusitania*⁴³, folgte der Kriegseintritt des bis dahin neutralen Amerika. Einen Monat später, zog Willard als Major und uniformierter Direktor der *U. S. War Risk Insurance Operation* mit der amerikanischen Armee nach Paris und in den Krieg. Freunde verloren Angehörige, Willard wurde verletzt und während der Grippe-Epidemie von 1918 verstarb er in Paris an einer Lungenentzündung, und das kurz vor dem Kriegsende, wo er, zuständig für die Finanzen, an der Versailler Friedenskonferenz teilnahm.

Er hinterließ Tagebücher, hunderte Zeichnungen, Gemälde und Fotografien von seinem Leben in Asien und ein Vermächtnis. Es besagte, dass Dorothy die private *Cornell Universität* in Ithaca, New York, eine der renommiertesten Universitäten der Welt, zu

einem Ort machen solle, in dem die Humanität menschlicher Kontakte im Zentrum stehen und sie zum Vorbild für andere Universitäten werden solle. Er und auch sein Vater hatten die Universität selbst besucht und beide verbanden enge Freundschaften mit Professoren und Studenten. Willard Straight hatte während seines Architekturstudiums dort auch seine zeichnerischen Fähigkeiten aufgebaut und einer seiner Professoren hatte ihm den Weg für sein Engagement in China frei gemacht. Und bis zuletzt war er ihr Vermögensverwalter. Auf welche Weise sein letzter Wunsch realisiert werden solle, blieb allerdings unklar, auch wenn Willard noch vor seinem Tod bruchstückhafte Aufzeichnungen dazu gemacht hatte.

Mit 31 Jahren verwitwet und Mutter von drei kleinen Kindern, suchte Dorothy nach einem Weg, um seinen Wunsch zu erfüllen. Doch zunächst vertiefte sie sich in immer anspruchsvollere Lektüren. Sie las Bertrand Russells Schriften, die sie in ihrer pazifistischen Einstellung bestätigten. Darin fand sie seine Meinung über den Irrtum des Menschen bezüglich seiner vermeintlichen Macht über die Natur, den er als größte Gefahr seiner Zeit einschätzte. Sie nahm sich auch wieder Schriften von Dewey über progressive Erziehung vor, in denen er sich mit seiner *Laboratory School* in Chicago⁴⁴ befasste, indem er sich für die Demokratisierung aller Lebensbereiche, für das Bewusstsein eines gemeinschaftlich organisierten und geführten Daseins einsetzte. Dorothy unterstützte die von Deweys Gedanken geprägte *New School for Social Research*⁴⁵, einen Ort der Erwachsenenbildung und Heimstatt für Friedensforscher und Planer globalen Rechts sowie für das *Teachers College* der *Columbia University*, an dem Lehrer nach Deweys Methoden ausgebildet wurden. Sie verbrachte Zeit mit H. G. Wells, der sich krank vom Treiben der Welt fühlte und aus diesem Grund zum Au-

tor geworden war. Neben ihm schätzte sie am meisten den kurz zuvor verstorbenen Romancier Henry James⁴⁶, der bei Ausbruch des Weltkriegs gegen die Nichteinmischungspolitik der Amerikaner protestiert hatte, und die Naivität Amerikas gegenüber der langen kulturellen Tradition des alten Europa in den Fokus seiner Literatur gestellt hatte.

Im Februar 1920 sah Dorothy im *Morosco Theatre* am Broadway die Uraufführung von Eugene O'Neills tragisch-realistischem Theaterstück *Beyond the Horizon*, das als die erste amerikanische Tragödie bezeichnet und mit dem Pulitzer Preis ausgezeichnet wurde. Sie beobachtete und bewunderte die Kraft und Originalität von O'Neill schon seit 1916, als sie den Schauspielersohn im Studio von Gertrude Vanderbilt das ersten Mal traf und ihre Begeisterung für das Theater, neben ihrer Leidenschaft für Shakespeares Texte, seinen Anfang nahm. Dorothy wurde neben Vertretern der *Little Theatre Bewegung*⁴⁷, die bereits O'Neills New Yorker Debut, den Einakter *Bound East for Cardiff*, zur Aufführung brachten, eine wichtige Unterstützerin für ihn, mit dem sie eine lebenslange Korrespondenz zu führen begann.

Im Herbst des gleichen Jahres besuchte sie Livingston Farrand, den Präsidenten der *Cornell University* und gab bei dieser Gelegenheit einem nach Mitteln für den studentischen internationalen *Cosmopolitan Club* bittenden Studentenvertreter, Leonard Elmhirst, eine Audienz. Er bat um Gelder für die Errichtung von Unterkünften und einem Treffpunkt zum Gedankenaustausch für ausländische Studenten, die es wegen des verbreiteten Mobbings vor allem gegen die »britischen Imperialisten«, schwer hatten. Er selbst war Engländer und mittellos, aber wegen seines sozialen Engagements ein angesehener graduerter Student der Landwirtschaft. In seinem arg zerschissenen Anzug und mit letzten Dollars in der Tasche rührte er an Dorothys Samariter-

herz und so lud sie ihn zu einem Wochenende Nach *Old Westbury* ein, wo sie sich über seine, aber überraschend auch über ihre Probleme austauschten.

Leonard inszenierte dort mit ihren Kindern fantasievolle Abenteuerspiele und gewann schnell deren Zuneigung vor allem die von Willard, dem Ältesten, dem er den Unterschied zwischen Hahn und Henne erklärte.

Dorothy und Leonard trafen einander danach immer wieder formell, aber auch informell, denn Dorothy hatte nach dem Tod ihres Mannes sonst kaum jemanden gefunden, mit dem sie sich ernsthaft über die sie interessierenden Themen austauschen konnte. Sie merkte bald, dass sie in Leonard sowohl einen geduldigen Zuhörer als auch einen kompetenten Gesprächspartner gefunden hatte. So entstand eine Freundschaft zwischen ihnen, und als Lösung der Probleme beider entwickelten sie als gemeinsames Projekt die *Willard Straight Hall* zum Andenken an Dorothys verstorbenen Ehemann und als Ort für die ausländischen Studenten der *Cornell University*. Zusammen machten sie sich daran, mit Hilfe des New Yorker Architekturbüros *Delano & Aldrich* die Errichtung der *Hall* auf dem Campus der Universität zu organisieren. Mit Studentenwohnungen, Cafeterias, Bibliothek, großer Halle, Theater, Kassenraum, Musik- und Ausstellungsräumen, Räumen für Handwerk und Spiele sowie Büros für die Angelegenheiten ausländischer Studenten existiert die *Willard Straight Hall* bis heute.

Leonard stand Dorothy 2020/1921, in der Anfangsphase der Planungen, zur Seite. Einer zunächst von Leonard empfundenen engeren Verbindung zwischen ihnen schien jedoch der Gegensatz des enorme Reichtums von Dorothy und der Armut Leonards im Wege zu stehen. Nach seinem Studienabschluss 1921 ging Leonard, finanziell unterstützt von Dorothy, für vier Jahre nach Indien, denn sie wollte ihm helfen, sich in seinem Metier

praktisch zu bewähren. Gleichzeitig verhalf sie damit Tagore zu einem für ihn kostenlos angestellten, gut ausgebildeten Mitarbeiter.

In diesen Jahren arbeitete Dorothy, gemeinsam mit dem dafür hinzugewonnenen Herbert Croly, an der Herausgabe von Willards Biografie⁴⁸. Der Autor hatte ihn sehr geschätzt und verstand Dorothys Bemühung darum, dass Willards Kinder später wissen sollten, wer ihr Vater gewesen war, was er gemacht und welche Bedeutung er gehabt hatte.

Daneben war sie, ebenfalls gemeinsam mit Croly, weiter als Mitarbeiterin bei der neuen Nachkriegskonzeption der *The New Republic* bei jedem Freitagstreffen anwesend und tätig. Hier ging es ihnen darum, das Bewusstsein für die Struktur und den Erhalt der westlichen Zivilisation aufrechtzuhalten und vor Gefahren zu warnen, die eine Wissenschaft, die Technisierung vor Humanität stellt und eine Industrie, die zu steril ist, schöpferische Impulse zu beachten, mit sich bringen.

1921 unterstützte sie zusammen mit H. G. Wells, Bertrand Russell, Albert Einstein, Anatole France und John Dewey die Verteidigung von Sacco und Vanzetti. Es waren die zwei unschuldig des Anarchismus und Raubmordes an einem Postboten beschuldigten italienischen Emigranten Nicola Sacco und Bartolomeo Vanzetti, die aber trotz des Einsatzes ihrer prominenten Verteidiger auf dem elektrischen Stuhl endeten. Dorothy war auch auf John Deweys Seite bei Aktionen zur internationalen Entwaffnung und arbeitete für die Labour Party, um Arbeiter und vor allem Arbeiterinnen zu unterstützen. Im Frühjahr 1921 arrangierte Sie in der New Yorker *Arden Art Gallery*⁴⁹ eine Ausstellung mit Zeichnungen und Aquarellen Willards, die später auch noch andernorts gezeigt wurde.

Doch Dorothys Hauptarbeit während dieser Zeit bestand in der Realisierung der *Willard Straight Hall*, die 1925 samt Inneneinrichtung, Wand- und Deckengemälden mit Dar-

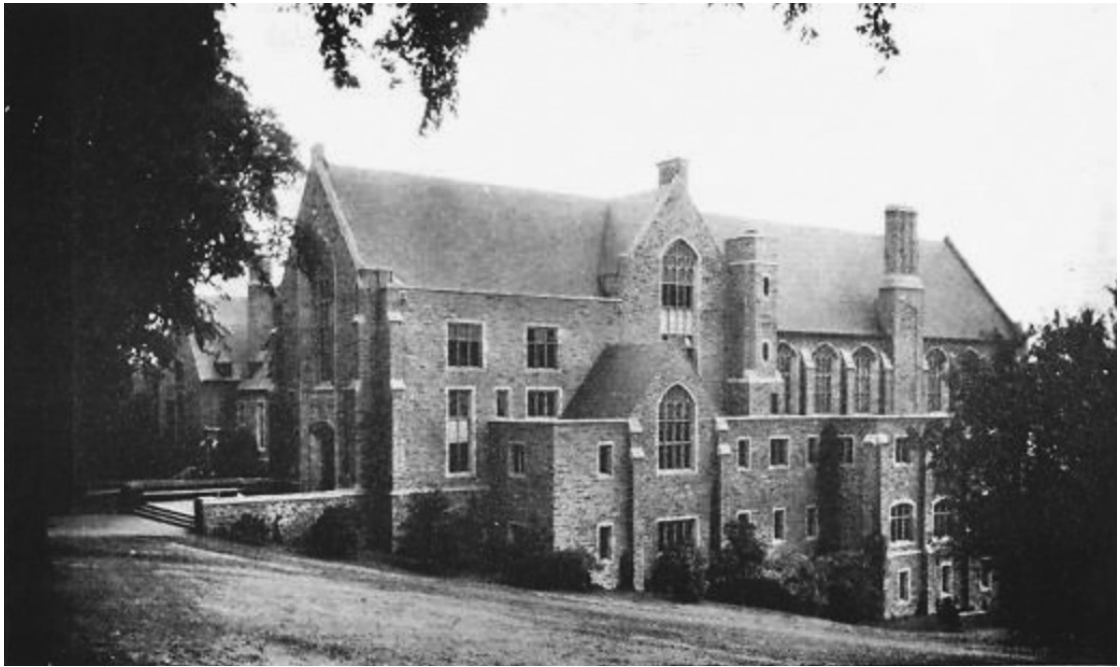


Abb. 15: Willard Straight Hall, Cornell University, NY, Postkarte

stellungen der Tugenden Willards⁵⁰ fertiggestellt war.

Zur Eröffnung am 14. Dezember 1925 hielt Dorothy eine Rede, in der sie den zentralen Aspekt in Willard Straights Lebens mit folgenden Worten würdigte: *Willard Straight saw individual life assuming significance and importance through vital relations with other human beings. The formative factor in his own life was his contact with people, a group of relationships through which his personality progressively expanded. It was characteristic of him that whatever he did he built up around each of his activities a little society of friends and because human relationships opened new worlds to Willard Straight, it is our hope that the Union may in some measure recreate life in these terms for others. In that faith we present the building to the University to be guided and governed by the students and made by them through their own adventure of spirit here into an instrument for*

*the illumination and enhancement of personal and social living.*⁵¹

Leonard Elmhirst – Nonkonformist,
bodenständiger Landmann und Poet

Better farming better business.
Horace Plunkett

Leonard Elmhirst war das zweite von sieben Kindern eines Pfarrers und Landwirts. Er stammte aus einer Familie verarmter Gutsherren und Besitzer eines alten kleinen Anwesens in Laxton, Yorkshire, das seit der ersten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts kontinuierlich in Familienbesitz war. Leonard war unter den Geschwistern immer derjenige, der die Spiele erfand. Bei Arbeiten auf dem Landsitz der Eltern musste er den Vater oft begleiten, woran er sich später in *Darting-*



Abb. 16: Leonard Elmhirst,
Passfoto, um 1925

ton Hall gern erinnerte, weil er dabei viel gelernt hat.

Seine unglücklichste Zeit verbrachte er in dem Internat *St. Anselms* in Bakewell, Derbyshire, in dem die Schüler noch geschlagen wurden. 1907 bis 1911 war er in der *Repton School* in Derbyshire, deren Bildungsziel es war, Missionare auszubilden. Beide Internate waren nur für Jungen. Leonard hatte die dort angewandte Schinderei zutiefst gehasst und sein einziger Trost bestand in einsamen Spa-



Abb. 17: *Repton School* vor 1910

ziergängen, da es sonst keine Privatsphäre gab. Nur im Zeichnen, Holzschnitzen und Singen war er ein einigermaßen guter Schüler. Die jahrelangen tiefen Demütigungen machten ihn zu einem trotzigen Rebellen ge-

gen derartige Internate und das dahinter stehende System.

1912 bis 1914 studierte er auf Wunsch seiner Mutter Theologie und Geschichte *am Trinity College* in Cambridge. Einer seiner Studienkollegen und noch später langjähriger Freund war Gerald Heard⁵², ebenfalls Sohn eines Pfarrers. Ihr gemeinsamer Tutor war der Freidenker, Humanist und dem orthodoxen christlichen Glauben gegenüber skeptisch eingestellte Politikwissenschaftler und Philosoph Goldsworthy Dickinson⁵³, genannt Goldie.

Dickinson hatte Amerika, Indien und China bereist, um Erfahrungen zu sammeln. Von ihm übernahmen sie das Konzept einer internationalen Gemeinschaft, die zum Überleben der Menschheit errichtet werden müsse, vergleichbar dem friedlichen Zusammenschluss der Staaten, den der fortschrittsgläubige Philosoph Immanuel Kant 1795 in seinem Buch *Zum ewigen Frieden*⁵⁴ konzipiert hatte. Nicht die passiv dem Geschehen zuschauenden Kirchenleute werden das Verschwinden der Zivilisation verhindern, sondern humanistisch eingestellte Menschen in ihrem aktiven Alltag. Dickinson glaubte an eine eng miteinander verflochtene Struktur von Natur und Zivilisation und dass Kunst nur im Zusammenhang mit dem Verständnis von Regierungs- und Sozialstrukturen und in historischem Kontext zu verstehen sei, und dass es dafür keine Religion brauche. Leonard und Heard diskutierten mit Dickinson darüber, auf welche Weise Lebensführung und Kunst im Zusammenklang mit ökonomischer und technischer Entwicklung gestaltet werden können. Dickinsons Antwort darauf war, dass der Sinn der Kunst darin bestünde, eine nützliche Funktion in der Gesellschaft zu haben. Das war eine Einstellung, die Leonard lebenslang prägte.

1914 brach der Erste Weltkrieg aus. 1915 fiel Leonards jüngerer Bruder Christie vor der

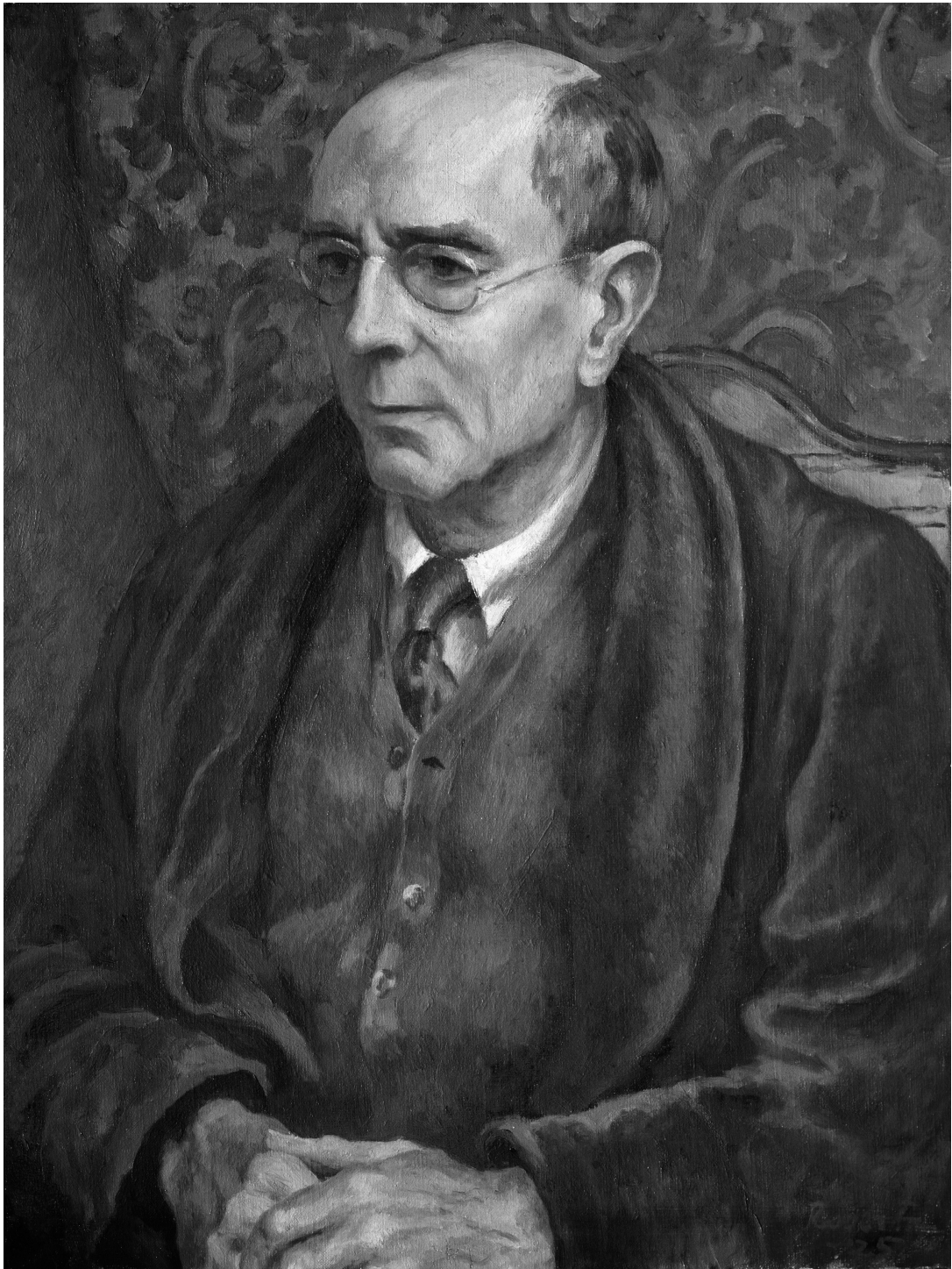


Abb. 18: Roger Fry: G. L. D., 1925

30

Dartington Hall 1925–1939

Türkei bei der Schlacht in den Dardanellen. Auch Leonard wurde zum Kriegsdienst eingezogen. Er war als Mitglied der *Coldstream Guards* in Mesopotamien, dem heutigen Irak eingesetzt, wo er verletzt und damit kriegsuntauglich wurde. Die persönlichen und allgemeinen dramatischen Geschehnisse überzeugten ihn von der Richtigkeit dessen, was Dickinson gelehrt hatte. Auch seine persönlichen Erfahrungen bestätigten, dass der Glaube keine Kriege verhindert. Und so verfolgte er den Plan, Priester zu werden, nicht weiter und verließ die *Cambridge University* noch im selben Jahr.

1916 verlor Leonard seinen ältesten Bruder William in der Schlacht an der Somme in Nordfrankreich und so wurde er, nunmehr der älteste Sohn, zum Erben des Familienanwesens in Yorkshire. Da der Krieg noch nicht beendet, er aber nicht mehr wehrfähig war, folgte er noch einmal dem Rat seiner Mutter und machte einen einjährigen Übersee-Ersatzdienst beim YMCA⁵⁵ in der Türkei. Dort las er in der 1913 mit dem Nobelpreis für Literatur ausgezeichneten, 157 romantisch-mystische Lieder umfassenden Gedichtsammlung *Gitanjali* von Tagore⁵⁶ und schrieb anschließend einem Freund in Indien, dass sein Idol inzwischen nicht mehr Jesus, sondern weltliche Figuren, wie Dickinson, George Bernard Shaw und H. G. Wells seien. Das wären die wichtigen Männer, die Intellekt mit der Einfachheit und Klarheit des Denkens, mit Hirn und Herz verbänden. Dies aber sei selbst beim christlichen YMCA nicht zu finden.

Mit der Unterstützung entfernter Verwandter wechselte er 1917 zum *Indian Education Service* nach Bengalen im ländlichen Indien. Dort wurde er als Sekretär des inoffiziellen britischen Gesandten Lionel George Curtis⁵⁷ eingesetzt, der für ein föderalistisches Britisches Weltreich, den *Commonwealth*, plädierte und am Report für Reformen arbeitete,

in denen es um den Aufbau selbstverwaltender Organisationen in *British-India* ging.

Curtis machte ihn mit dem auf einer Farm in England aufgewachsenen Amerikaner, Geschäftsmann und Politiker Sam Higginbottom⁵⁸ bekannt, der sich im Rahmen seines *Allahabad Agricultural Institute* für die Verbesserung von Landwirtschaft, Erziehungswesen und Sozialarbeit im Leben der nordindischen Bauern engagierte. Higginbottom beschäftigte zum Beispiel 300 Leprakranke in der dortigen Gärtnerei. Leonard arbeitete dort fünf Monate als Sekretär und erlebte die radikalen Änderungen, die sein Vorgesetzter vollzog, wenn er den armen Bauern zeigte, wie sie aus ihren Böden mehr Ertrag erzielen können. Higginbottom empfahl dem Engländer: *Leonard, you should study agriculture but not in England. They'll turn you there either into a scientist or into a hobby farmer who walks round with a walking stick. You'll never know farming as a business. Oh, as an art and a science and a tradition, yes, but not as a business. For that you have to go to America.*⁵⁹ Am besten geeignet für ein Landwirtschaftsstudium sei das in diesem Bereich besonders renommierte private *New York State College of Agriculture* an der seit etwa dreißig Jahren für ihre wissenschaftliche Forschung im Bereich der Landwirtschaft bekannte *Cornell University* in Ithaca, New York. Dort lege man neben wissenschaftlichen und praktischen Inhalten genauso großen Wert auf die Schulung des sozialen Verantwortungsbewusstseins der zukünftigen Landwirte.

Noch in Indien hörte Leonard von dem diesem Konzept entsprechenden Engagement Tagores, den die Frage bewegte, wie Indien unter der britischen Vorherrschaft überleben könne, und ob und wie sich die eigene Kultur und Landwirtschaft unter diesem erhalten und entwickeln könne. Seine Aktivitäten in Landwirtschaft, Sozialwesen und den Künsten hatten Tagore darüber hinaus zu einem

wichtigen Vertreter einer Gemeinschaft von Reformern gemacht, deren Denken in weltweiten und humanistischen Zusammenhängen wirkte, in denen es um die Befreiung der Menschheit von Knechtschaft und Hoffnungen für die Zukunft ging.

Tagore hätte Leonard mit der Empfehlung von Higginbottom gern sofort zu sich geholt, damit er ihn bei der Arbeit in seiner landwirtschaftliche Farm und seiner Schule helfen solle, aber der Student ohne Universitätsabschluss lehnte dies zunächst einmal ab. Er wollte nach seinen im Bereich der Landwirtschaft in Indien gemachten Erfahrungen erst einmal neue landwirtschaftliche Methoden nebst deren finanziellen Implikationen an der *Cornell University* studieren und machte sich dorthin auf den Weg. Die Überfahrt nach Amerika verdiente er sich 1918 als Schiffschreiber.

Das neu aufgenommene Studium vermittelte ihm grundlegende Koordinationen von harter praktischer Arbeit und kommerzieller Denkweise, für die der Studiengang an der *Cornell University* bekannt war und auf die Kontakte, die er dort mit seinen Professoren schloss, konnte er später in *Dartington Hall* immer wieder aufbauen. Und durch Aussagen seiner Kommilitonen stieß er zum ersten Mal auf die Ungerechtigkeiten, die das British Empire in seinen Kolonien anrichtete.

1920, nach zweijährigem Studium, wurde Leonard, an der amerikanischen Universität ja selbst Ausländer, zum Präsidenten des *Cornell Cosmopolitan Clubs*, einer Universitätsvereinigung internationaler Studenten, gewählt. Da der Club ziemlich mittellos war und kurz vor seiner Schließung stand, lag es nun an ihm, dieser Not ein Ende zu bereiten und im Zusammenhang mit dem Fundraising wurde er 1920 durch Oswald Garrison Villard⁶⁰, den Herausgeber der *New York Evening Post*, der sich für den Club einsetzte, auf Dorothy Straight verwiesen. Sie gewährte

ihm nach einigem Hin und Her Audienz und half dem Club tatsächlich aus dessen Geldnot. In mehreren Gesprächen mit ihr erfuhr Leonard auch von ihren eigenen Problemen und der Aufgabe, vor der sie mit der Realisation des Vermächtnisses von Willard Straight stand. Sie kamen zu einem überraschenden Ergebnis, indem sie sich gemeinsam daran machten, ein Gebäude zu planen, das sowohl den Belangen der ausländischen Studenten der *Cornell University* als auch dem Andenken an Willard Straight dienen sollte: Die *Willard Straight Hall*⁶¹. Und während die Pläne dazu reiften, entwickelte sich langsam eine freundschaftliche Beziehung zwischen ihnen in der Leonard ihr aus der Einsamkeit ihrer Überlegungen und Entscheidungen half und in der sie ihrerseits ihn beriet, ermutigte und bei seinen Plänen unterstützte.

An der *Cornell University* traf Leonard endlich persönlich den sechzigjährigen Tagore, dessen Gedichte er so schätzte und der ihn schon vor seinem zweiten Studium zu sich holen wollte.

Tagore war auf einer Weltreise zur Suche nach Lehrern und Mitarbeitern, wie H. G. Wells, Romain Rolland⁶² und Bertrand Russell⁶³. Nach ihrem Treffen machte Tagore ihm ganz direkt den Vorschlag, mit ihm nach Indien zu kommen, um ihn für seine unabhängige Universität in der Fakultät *Sriniketan* im Bereich der Landwirtschaft wissenschaftlich zu beraten und bei der praktischen Umsetzung seines *Institute for Rural Reconstruction* zu unterstützen. Nachdem Leonard sich mit Dorothy beraten hatte, ließ er sich tatsächlich davon überzeugen, dem Nobelpreisträger und Sozialreformer auf dessen kürzlich erworbene Farm in West Bengalen zu folgen. Doch zunächst machte er noch seinen Abschluss in dem von Leonard als »down-to-earth-teaching« bezeichneten Landwirtschaftsstudium mit anstrengenden Praktikumswochen zwischen Ausmistern, Rattenfangen und Fut-

termischen in Farmen und theoretischer Arbeit über Tierzucht und -medizin, Bakteriologie, Maschinenkunde und Management. Erst dann folgte er dem Ruf nach Indien.

Von November 1921 bis Januar 1925 arbeitete Leonard, finanziert von Dorothy, als Tagores Sekretär. Mit diesem Schachzug erreichte sie drei Ziele, sie half dem jungen Studenten, sie half dem unternehmungslustigen Inder und sie hielt sich Leonard vom Hals, mit dem sie eine engere Verbindung scheute.

Leonard lernte viele bedeutende Persönlichkeiten kennen und begleitete Tagore auf Vortragsreisen nach Europa und China, auf die Philippinen und nach Südamerika. 1924 nahmen sie anlässlich einer Einladung zur Jahrhundertfeier von Perus Unabhängigkeit teil, aber ihr Aufenthalt dort nahm plötzlich eine unerwartete Wende. Erstens, da Tagore an Grippe erkrankte, und zweitens, da er von dem französischen Schriftsteller und Pazifisten Romain Rolland⁶⁴ einen Brief erhalten hatte, der ihn davor warnte, weiterzureisen und sich in politische Angelegenheiten Lateinamerikas einzumischen. Diese Warnung und das fehlende Geld für die Rückreise brachten ihn zur Verzweiflung und verursachten ihm Herzrasen. Zum Glück erhielten sie aber Hilfe in Gestalt einer von Tagores Verehrerinnen. Es war die am Anfang ihrer Karriere stehende, vermögende und intellektuelle Autorin Victoria Ocampo⁶⁵. Sie nahm beide nur zu gern zwei Monate in ihrer Residenz in San Isidro, einem Vorort von Buenos Aires in Argentinien⁶⁶, auf. Und mit Blick auf den Rio de la Plata konnten sie sich in Ruhe austauschen und über die nächsten Schritte ihrer Unternehmungen nachdenken, was alle sehr genossen. Ocampo bezahlte den beiden auch die Rückreise und Tagore verfasste, inspiriert von Ocampo, eine Reihe von ihr zugewandten Gedichten. Danach korrespondierten sie lebenslang weiter miteinander. Beide Herren hatte sich wohl ein wenig in sie verliebt. Spä-

ter besuchte Ocampo, die inzwischen eine Literaturzeitschrift und einen Verlag gegründet hatte, mehrfach *Dartington Hall* und es ist denkbar, dass sie dort bei den *Sunday Evening Meetings* Vorträge gehalten hat.

Obwohl der Nationalismus in Indien, und nicht nur dort, nach dem Ersten Weltkrieg erstarkte, vertrat Tagore im Gegensatz zu Gandhi die Meinung, dass Ost und West voneinander lernen sollten. In Indien erlebte Leonard bei seinem zweiten Aufenthalt dort nun hautnah die Probleme der von den Briten entmündigten, ausgebeuteten und demotivierten bengalischen Landbewohner, deren Dorfgemeinschaften verarmt und zerfallen waren, weil die Bewohner durch orthodoxe Bevormundung demotiviert und inzwischen unfähig waren, ihre Ländereien selbst zu bewirtschaften und ihre Kultur zu pflegen. Demgegenüber strebte Tagore eine gewaltlose Ablösung von der imperialen Macht Englands an und im Rahmen seines antikolonialen und holistischen Projektes setzte er sich, um die Landbewohner wieder in ihre ursprüngliche Selbstständigkeit zu führen, als erstes für die Erziehung ihrer Kinder ein, was zu der Schulgründung *Santiniketan* führte, in der er ab 1921 einen Schüler seines Neffen Aanindranath Tagore, den indischen Künstler und berühmten Maler Nandal Bose⁶⁷ als Schulleiter einsetzte.

Da Tagore, ähnlich wie Leonard an der *Repton School*, unter einer von britischer Pädagogik geprägten Schulzeit gelitten hatte, hatte er mit seiner Schule gegensätzliche Pläne. Ihm waren die Freiheit des Denkens, die Freiheit von Angst und die Ablösung von Vorgaben enger Regelwerke von zentraler Wichtigkeit. Er realisierte seine Vision innerhalb des auch schon zuvor in Indien existierenden Systems von Internatsschulen, in denen Schüler und Lehrer gemeinsam lebten, lehrten und lernten. Tagore war davon überzeugt, dass, um die ländliche Kultur zu retten, die Grundlage des

gesamten Lebens, letztlich auch des Lebens in den Städten sei, dass man damit begänne, den Kindern Offenheit und Verständnis für die Schönheiten und Werte von Natur und Kultur zu ermöglichen. Dafür sei es als erstes nötig, Schulen an einem schönen Ort einzurichten. Dann müsse man klassisches Handwerk vermitteln, wobei die Lehrer nicht nur Handwerker, sondern möglichst gleichzeitig Künstler sein sollten. Dementsprechend richtete Tagore eine neuartige Schule ein, die sich vom britischen Schulsystem emanzipierte, in der die Kinder zusammenlebten und zwanglos intuitiv und freundschaftlich von ihren internationalen Vorbildern und Lehrern, die aus Indonesien, China, Japan und Europa kamen, lernten.

Hin und wieder wurden auch Theaterstücke von Tagore, zum Beispiel das Tanz- und Musikspiel *Basanta* (Frühling) aufgeführt. Die Rollen waren unter den Kindern, den Lehrern, Leonard und Tagore nebst Mitgliedern seiner Familie aufgeteilt. Eine ungewöhnliche Besetzung, mit der auch die Elmhirsts später in *Dartington Hall* zur Förderung des Miteinander experimentierten.

Ebenfalls unabhängig von der nationalistischen Bewegung in Indien führte Tagore in *Sriniketan*, einem zweiten Projekt, das seit 1922 als Fakultät an seiner Universität angesiedelt war, wissenschaftliche Methoden in Landwirtschaft und Handwerk ein, an deren Laborexperimenten Handwerker, Bauern und Wissenschaftler gleichermaßen beteiligt waren. Beide Bereiche verstand Tagore als eng miteinander verbunden. Sein *Santiniketan-Sriniketan* Konzept, in dem er die Kultur des Geistes und die der Hände zu einer universal ausgerichteten Humanität beispielhaft für Indien, und von hier ausgehend in der Welt verbreiten wollte, brachte er 1939 in einem Brief an Leonard auf den Punkt: *My path, as you know, lies in the domain of quiet integral action and thought, my units must be few*

*and small, and I can but face human problems in relation to some basic village cultural area. So, in the midst of worldwide anguish, and with the problems of over three hundred millions staring us in the face, I stick to my work in Santiniketan and Sriniketan hoping that my efforts will touch the heart of our village neighbors and help them in reasserting themselves in a new social order. If we can give a start to a few villages, they would perhaps be an inspiration to some others.*⁶⁸

1925, nach seinem ersten Besuch in *Dartington Hall* und einer das Gelände umrundenden Bootsfahrt auf dem Fluss Dart, gab Tagore Leonard zum Abschied diesen Rat: *The practical work of craftsmen must always be carried out in partnership of the Divine Spirit of madness, of beauty, with the inspiration of some ideal of perfection. If in your work for the villages you can bring about this kind of combination, then you can add a final chapter to your book »Paradise Regained«.*⁶⁹ Sowohl vielversprechenden jungen Talenten als auch Taugenichtsen sollten bei ihren Plänen Chancen gegeben werden, denn auch Leonard selbst sei ja ein solcher, meinte er augenzwinkernd, denn immerhin war Leonard inzwischen nebenbei auch zum wichtigsten Ratgeber des Widerstandskämpfers Nehru⁷⁰ geworden. Der inspirierende Austausch unter ihnen dauerte bis zum Tod Tagores 1941.

- Die Aktualität Tagores zeigt sich nach Jahrzehnten der Stille um den bengalischen Philosophen und sein holistisches Lebensverständnis, denn heute ist wieder ein vermehrtes Interesse an seinen Gedanken in Dichtung und Prosa, in Schul- und der Universitätskonzepten festzustellen: 2011 erschien das Buch »The Essential Tagore«, eine Auswahl aus seinen Werken und Reisebeschreibungen in englischer Übersetzung, und zwei Jahre später eine neue bebilderte Monografie⁷¹. Die einander ergänzenden Publikationen, könnten